Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 69 (1994)

Nachruf: Paul Hänni (1921-1993)

Autor: Muntwyler, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PAUL HÄNNI (1921–1993)

Einen Zeichenblock und Stifte hatte er noch verlangt. Aber zum Zeichnen sollte er nicht mehr kommen: Nach kurzem Spitalaufenthalt und langer Leidenszeit ist Paul Hänni am 16. August gestorben.
Zeichnen – das war für den im obersten Freiamt Aufwachsenden schon in frühen Jahren die liebste Beschäftigung. So durfte er sich, bestärkt von verständnisvollen Eltern, zum Zeichenlehrer ausbilden lassen. An der Kunstgewerbeschule Luzern weckte Gebhard Utinger in ihm den Sinn für das Zusammenspiel von Farbe und Material; Max von Moos wies ihm Möglichkeiten des Abstrahierens und Verdichtens: Impulse, die er dankbar aufnahm und in seiner Arbeit stets weiter vertiefte, zunächst als Dekorateur, Plakat- und Schriftenmaler in Luzern, dann als Keramikmaler in Basel und Rheinfelden.
Seit 1945 war Paul Hänni als Industrie- und Innenausstattungs-Designer bei der BAG Turgi tätig. Nach längerer Mitarbeit im Innenarchitekturbüro Heinrich Erb, Zürich, sowie bei Viktor Füeg, Fällanden, machte er sich 1981 im eigenen Zürcher Atelier selbständig. Den angestammten Beruf des Zeichenlehrers übte er nur während eines Jahres vertretungsweise aus: an der Bezirksschule Baden. Denn in Baden hatte er sich niedergelassen und 1948 vermählt mit der Genfer Malerin Simone Bonzon. Die hochgelegene Wohnung an der Dynamostrasse, das autonome Miteinander des Künstler-Ehepaars hat Roy Oppenheim in den Neujahrsblättern 1969 eingehend und anschaulich geschildert.
Die langjährige Beschäftigung mit Beleuchtungskörpern blieb ein zentrales Arbeitsfeld Paul Hännis. An ausgeführten Entwürfen seien genannt: die Licht-Einrichtungen im Saalbau Altstetten, in der Eglise des Cordeliers, Fribourg, Messingleuchter mit Halogenlampen in der Kirche Les Pommerats und Leuchter aus gestockten Glasstäben im Gemeindehaus Fällanden.
Auf diesem Gebiet war Paul Hänni Meister, doch dem Designer wurde es darin bald schon zu eng. Der Begriff *Design* steht ja auch allgemein für die künst-

lerische Formgebung von Objekten des täglichen Gebrauchs und, umfassend, für die Gestaltung des Raumes. Der gestaltete Gegenstand (oder Innenraum) soll sein: Produkt harmonischen Miteinanders der bildnerischen Disziplinen, der Kooperation zwischen entwerfendem Künstler und ausführendem Handwerker. – Um eine so komplexe Aufgabe über Jahre hinweg nicht nur erfüllen zu können, sondern auch zu entwickeln und auszuweiten, muss sich der Designer unablässig mit *Kunst* auseinandersetzen. Aber auch andauernder Kontakt mit der *Natur* ist entscheidende Voraussetzung: das Erleben der Wachstums- und Gestaltphänomene, der Form- und Farbstrukturen des Lebendigen, der Materialien im Ur- wie im verarbeiteten Zustand.
Diese Ansprüche hat der Designer Paul Hänni vielfältig erfüllt; einige Arbeiten auch in unserer Region stehen dafür: etwa die fünf Dallglas-Fenster in der Reformierten Kirche Turgi oder die Eisen-Glas-Plastik im Badener Restaurant Glas, dann die so vielen vertraute Aluminium-Plexiglas-Wandplastik im Hallenbad Baden oder das achtteilige Collage-Kreuz in der Gut-Hirt-Kirche Niederrohrdorf. Hier hat die Collage wandgestaltende Funktion gewonnen, ohne doch ihre Intimität einzubüssen.
Collage und Sablage: das waren ureigene Schaffensfelder des Künstlers Paul Hänni. Die Collage, das Klebebild, war schon im alten China und in Japan verbreitet. In Europa wurde die Technik des Klebebildes aufgegriffen von Sonja Delaunay und Max Ernst, von Braque und Matisse. Paul Hänni verwendete für seine Collagen vor allem weisse und farbige Japanpapiere, gelegentlich kostbare Chinaseide, und fügte sie zu zaubrisch-symbolstarken Schöpfungen. – Intim und wandgestaltend zugleich auch die Sablage-Reliefs. Das Sandstrahlgebläse wird auf Massivholz oder Tischlerplatten gerichtet, die mit Kautschuk-Schablonen abgedeckt sind. So bleiben die Hauptformen auf der Deckplatte ausgespart, in den gestrahlten Tiefen erscheint die Fügung und Struktur der Innenteile: hier die zollbreiten verleimten Stäbe, dort die vertikale Maserung, und da der Übergang von der höheren zur tieferen Lage einer Sperrholzplatte. Zarte oder kräftigere Färbung akzentuiert das Spiel des Lichtes auf der Oberfläche und in den rauheren Schrunden des Eingetieften: Holz, Formen, Farbe, Licht in lebendigem Zusammenspiel!

«Wer, ausser dem Jäger, hat empfunden, wie beseligend es ist, in der Morgendämmerung im Gebüsch umherzuschweifen? Beim Durchschreiten des taufeuchten Grases bleibt eine grüne Spur zurück…» Vor wohl zwanzig Jahren hat mir Paul Hänni diese Textstelle bezeichnet in einem Buch, dem seine besondere Liebe galt: den «Aufzeichnungen eines Jägers» von Iwan Turgenjew. Wie gern berichtete er ja auch von den Streifzügen seiner Bubenzeit! Von den Pirschgängen seiner reifen Jahre – im mediterranen Raum oder wo immer

– brachte er als Beute nicht erlegte Tiere, sondern Zeichnungen und Aquarelle; und stets auch: rare Stücke aus dem Kunsthandwerk der durchstreiften Gegenden – Gläser, Flöten, Tongeschirr, Messer…

Ein Jäger also war er nicht, aber er hatte den scharfen Blick, den Jägerblick: frisch, morgenklar; die sichere Hand: reaktionsschnell und zielgewiss. So beim Fügen kostbarer Papiere zur Collage, so beim Entwerfen seiner Lampen, Glaswände, Plastiken. Viele Spuren, nicht vergängliche nur in taunassem Gras, hat er hinterlassen – in edlen Materialien und auf Dauer, weitherum: in Herisau und Zermatt, in Basel und Luzern, in Arosa und Chiasso, in Deutschland und gar auf Mallorca. Aber Spuren auch in den Erinnerungen treuer Freunde, die gemeinsam mit Simone Bonzon seinen Verlust beklagen.

Max Muntwyler

Mit dem Motiv «Quelle und Sonne» hat Paul Hänni die zehn letzten Jahrgänge der Neujahrsblätter farbig gekleidet – auch diese Ausgabe trägt noch einmal das vertraute Gewand.